Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. **1.75.** Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von **20 Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 142. **Montag den 27. Juni 1898.** (Ladislaus.) **25. Jahrgang.**

Zum Abonnement

auf die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

laden wir schon jetzt freundlichst ein.

Bei der Post

erneuere man schon früh das Abonnement, damit in der Bestellung keine Verzögerung eintritt.

Neue Abonnenten

erhalten bis zum Ende des Monats die

Zeitung gratis.

Ebenso wird ihnen unser praktischer

Taschen-Fahrplan

zugestellt. Das nächste Quartal wird sich durch

spannendes sittenreines Feuilleton

sowie **schnellste Berichterstattung**

vom Kriegsschauplatz,

wozu uns ein

doppelter Depeschendienst

zur Verfügung steht, auszeichnen.

Zur Probe

sind wir gern bereit, die Zeitung 8 Tage lang

gratis und franko

jedem auf Verlangen zuzusenden.

Säume Niemand!

Ergebenst

Redaction und Verlag
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

* **Berlin,** 26. Juni.

CPC. **Das ‚Deutsche Wochenblatt',** das bisher von dem Abgeordneten Dr. Arendt herausgegeben wurde, ist in den Verlag der ‚Täglichen Rundschau' übergegangen und wird vom 1. Juli ab von dem Exjesuiten Grafen P. Hoensbroech geleitet werden. Neben einer täglichen Zeitung hat der evangelische Bund nun also auch eine Wochenschrift zur Verfügung, in der die Rombetze in „höherem Stile" betrieben werden kann.

CPC. **Ueber das Verhalten des Centrums bei den Stichwahlen** ist die ‚Post' entrüsteter als irgend ein anderes Blatt. Sie glaubt, dies Verhalten verdiene um so mehr an den Pranger gestellt zu werden, als das Centrum sich mit Vorliebe als den schärfsten Gegner der Socialdemokraten und als das sicherste Bollwerk gegen die socialdemokratische Propaganda hinstelle. Die ganze Wahltaktik des Centrums sei zwar sehr raffinirt und schlimm gewesen, zeuge aber doch von einem sehr niedrigen Niveau der politischen Moral. Um die ausschlaggebende Stellung zu behalten, habe es Candidaten unterstützt, die politisch, wirthschaftlich und kirchlich auf dem diamentral entgegengesetzten Standpunkte standen und direkt die Socialdemokraten gegen die Nationalliberalen unterstützt. — Wie jede an sich selbst glaubende Partei, ist das Centrum überzeugt, daß die Durchführung seiner Grundsätze dem Vaterlande zum Heile gereichen werde. Es muß daher nach einer solchen Stellung streben, daß ihm die Durchführung ermöglicht wird. Es wäre ja die ärgste politische Charakterlosigkeit, wenn es selbst auf seine Abdankung hinwirken wollte. Bezüglich der Stichwahlen haben wir gestern schon das Nöthige gesagt. Auch ein Nationalliberaler konnte die Centrumsstimmen haben, wenn er darnach war. Protestanten würden ihrerseits nie einen Katholiken gegen die Socialdemokraten unterstützt haben, wenn sie in ihren religiösen Rechten und Freiheiten von diesem so vergewaltigt worden wären, wie insbesondere die Katholiken in Baden von den Nationalliberalen. Selbst die ‚Kreuzztg.' gesteht, die Erbitterung gegen die nationalliberale Partei sei in Baden und in allen andern Kreisen sehr groß. Sie habe durch ihre Rücksichtslosigkeit und Herrschsucht alle anderen Parteien vor den Kopf gestoßen. Wenn den „Sammlern" wirklich so ungemein viel daran liegt, daß die Socialdemokraten überstimmt werden, so mögen sie zunächst einmal das Ihrige dazu thun. Man verlangt weiter nichts von ihnen als Recht und Gerechtigkeit. Hätten die Nationalliberalen sich zu dieser einfachen Forderung auch gegenüber den Katholiken und ihrer Kirche verstehen wollen, so hätten sie überall die Centrumsstimmen gegen die Socialdemokratie haben können. Sie selbst sind also schuld, wenn der Socialdemokrat über sie siegt.

* **Der ‚Reichsbote' kann sich nicht trösten** über die Parität, welche die Regierung mit den Katholiken üben will. Er verkündigt es ganz offen, daß der Staat ultramontane Beamte nicht gebrauchen, in allen Staatsämtern keine volle Parität gelten lassen und eine katholische Abtheilung im Cultusministerium nicht errichten kann. Und der Beweis? Das Verhalten der Freiburger Regierung gegen die deutschen Professoren und ein Beispiel aus der Thätigkeit des 1865 verstorbenen Ministerialdirectors Aulicke. Wir sehen zunächst nicht ein, was der Freiburger Fall mit dem in Rede stehenden Capitel zu thun hat. Wir leben ja in Deutschland und in Preußen. Bleibt also der Fall Aulicke. Dieser hochverdiente Staatsbeamte, dem noch jüngst Hofrath Kraus das Zeugniß ausgestellt hat, daß er es verstanden habe, die Staatsinteressen nachdrücklich wahrzunehmen, soll darin gefehlt haben, daß er den bekannten Professor Baltzer an seine Pflichten der Kirche gegenüber erinnert hätte. Zu drei verschiedenen Malen sei Aulicke nach Ausweis des Baltzer'schen Tagebuches in den Professor gedrungen, auf seine Professur zu verzichten, mit Thränen in den Augen habe er erklärt, er fühle überall da, wo die kirchliche Autorität zu Schaden komme, einen unbeschreiblichen Schmerz. Die in der Kirche gegliederte hierarchische Ordnung sei doch für uns Katholiken eine von Gott gesetzte Autorität, deren Aussprüchen wir uns zu unterwerfen hätten. Nun habe diese Autorität auch in dieser Angelegenheit gesprochen, als hätte er (Baltzer) sich doch als guter Katholik, wofür Aulicke ihn immer gehalten, zu unterwerfen. Und aus solchen Worten wagt der ‚Reichsbote' Capital zu schlagen gegen die Verwirklichung der vollen Parität und die Errichtung der katholischen Abtheilung? Ministerialdirector Aulicke hat sich in den oben genannten Worten einfach als correcten Katholiken gezeigt. Die katholische Kirche hat in Deutschland tausendjähriges Heimathsrecht und ist außerdem durch den Westfälischen Frieden, wie durch vielfache feierliche allerhöchste Kundgebungen in ihrem Rechtsstande anerkannt worden. Und da soll einem Staatsbeamten ein Vorwurf daraus erwachsen, der dieser öffentlich-rechtlich garantirten Kirche angehört, wenn er sich der Lehre seines Bekenntnisses gemäß äußert? Wenn das einem katholischen Staatsbeamten verboten sein soll, muß der ‚Reichsbote' consequent alle Katholiken von den Staatsämtern ausschließen, die ihrer Kirche treu sind. Das Ungeheuerliche dieser Consequenz sagt schon, daß der ‚Reichsbote' — Unrecht hat.

Oesterreich.

* **Wien,** 25. Juni. Ein Festzug der Wiener Schulkinder zu Ehren des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph fand am Freitag statt. Die Zahl der an der Feier betheiligten Schüler und Schülerinnen betrug etwa 70,000. In seiner Antwort auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Dr. Lueger hob der Kaiser hervor, „er sei selten einer Einladung gerührteren Herzens gefolgt als heute der zu den Kindern des Volkes. Die Kinder, so sagte der Kaiser, mögen jetzt und fortan in Treue und Vertrauen zum Kaiser aufblicken, der ihnen das gleiche Vertrauen und stets warmes Interesse zuwende. Diejenigen, denen das heilige Amt der Schulerziehung obliege, möchten sich der ihnen anvertrauten Aufgabe stets in ernster und liebevoller Arbeit widmen." Der Kaiser schloß mit den Worten: „Ihnen allen, den Vertretern meines Wien, den Eltern und Lehrern, die Sie mir diesen schönen Tag bereitet haben, sage ich von ganzem Herzen innigen und anerkennendsten Dank."

§ Zum spanisch-amerikanischen Conflict.

Die Amerikaner sind auf Cuba gelandet und haben bereits den Feldkrieg mit den Spaniern erfolgreich aufgenommen. Die Städte auf Cuba stehen vor der Hungersnoth. Ein Brief aus Havanna, vom 5. Mai datirt, besagt:

„Von maßgebender Seite wird mir versichert, daß die Mundvorräthe Havannas nur für kurze Zeit reichen und daß auch Kohlen und andere Dinge knapp sind. Der zweite Monat der Blokade scheint hart zu werden, denn da so gut wie nichts von außen hereinkommt und das Land wenig oder nichts erzeugt, so sind wir zum Hungertode verurtheilt. Das ist ja auch augenscheinlich die Absicht der Yankees. Die Pferde fangen bereits an, schwach zu werden, da Mais fehlt oder sehr theuer ist. Ein Pferd zu unterhalten, ist

Gelöste Räthsel.

Roman von G. M. Robins.
Autorisirte Uebersetzung von L. A. H.

30) (Nachdruck verboten.)

„Kommen Sie heraus", sagte er, „gehen Sie rasch nach der Pforte hinab und sehen Sie, ob Jemand in der Nähe ist. Ich habe ein Gefühl, als ob man mir nachfolgt."

„Warum glauben Sie das?"

„Das kann ich kaum sagen. Was haben Sie gemacht?"

„Nichts," erwiderte Marcelli mürrisch. „Ich war in der Nußbaumallee, aber das Frauenzimmer ist wahrscheinlich den anderen Weg gegangen."

„Nein, sie ist überhaupt nicht gegangen. Jetzt thun Sie, wie ich Ihnen sagte, untersuchen Sie sorgfältig den Rasen längs der Mauer, aber ohne Laterne."

Custer biß die Zähne zusammen und zog seinen Revolver aus der Tasche.

Marcelli ging nach der Zwischenmauer zwischen der Ruine und dem Kirchhofe, dann den Graben entlang durch die Brennnesseln, kletterte über die Mauer, über welche Custer gekommen war und verschwand außen.

Daubre lehnte sich an das Haus und schwieg. Er unterließ es, mit seinem Stock umher zu suchen, wie Custer gefürchtet hatte. Nun stand er wieder hier vor dem Detectiv. Ein Schuß und er war still für immer, aber Custer sann auf eine noch tödtlichere Rache.

Nach sehr kurzer Zeit kam Marcelli zurück.

„Ich kann Niemand sehen," sagte er, „und ich bin auch um die ganze Ruine herum gegangen, es ist alles in Ordnung. Wir hätten uns in der alten Baracke im letzten Monat vierzig Mann stark einquartieren können und Niemand im Dorfe hätte es bemerkt."

„Gut," sagte Daubre, „hoffentlich ist alles in Ordnung. Aber in Elbridge ist heute Abend ein Fremder angekommen."

Er erzählte die Einzelheiten.

„Daran sehe ich nichts Besonderes," sagte Marcelli, „Sie sind zu argwöhnisch. Mir scheint, als ginge Alles wie geschmiert. Nur ein Punkt in der ganzen Sache stört mich.

„Was ist das?"

Marcelli blickte sich vorsichtig um und sprach einige Worte italienisch.

Custer knirschte mit den Zähnen. Hier lag er mit Gefahr seines Lebens, um zwei Männer zu behorchen, die eine fremde Sprache sprachen.

Ja, so war es, die Beiden sprachen einige Minuten sehr lebhaft.

Es war nichts zu machen, sie waren für Custer vollkommen unverständlich, er vermochte nur zu erkennen, daß Marcelli einige Befürchtungen aussprach, welche Daubre lächerlich machte. Das Gespräch dauerte nur wenige Minuten. Daubre hatte keine Zeit zu verlieren und hatte schon zu viel Zeit geopfert, um sich gegen Nachspürungen zu sichern. Sie kamen aus dem dichten Schatten des Hauses hervor und gingen miteinander nach der Chaussee zu. Das war unerwartet günstig. Custer wartete, bis sie außer Gehörweite waren, schlich rasch die Mauer entlang bis zu der Ecke der Mauer, welche die Ruine einschloß.

Marcelli kam allein zurück und wandte seine Diebslaterne nach links und rechts, während er ging. Custer war jetzt in Gefahr, rasch beschloß er, wenn er gesehen werde, sich auf den jungen Mann zu stürzen und ihn zu binden, ehe er schreien könne. Aber Marcelli war selbst an diesem Abend schon zweimal durch die Brennnesseln gegangen und hielt die Lücken in denselben für seine eigene Spur. Er ging vorüber nach dem Haus zu und Custer kroch über das Feld nach der Straße auf allen Vieren. Daubre war rasch davon gegangen und hatte schon einen Vorsprung erreicht, bald begann er zu laufen. Custer lief ihm nach im Schatten der Hecke. Von Zeit zu Zeit blieb Daubre stehen und blickte sich um, aber der erfahrene Detectiv wußte die Entfernungen einzuhalten und konnte nicht gesehen werden.

Als er sah, wie Daubre in die Pforte von Gillesland trat, war er befriedigt und ging auf einem Nebenweg nach Elbridge zurück.

29. Die Ansicht des Detectivs.

Kaum hatte Custer die Hinterthür von Elbridge erreicht, als dieselbe geräuschlos geöffnet wurde und er in den dunklen Gang hineinschlüpfte, wo ihn der Oberst erwartete.

„Nun, haben Sie ihn verloren?"

„Nein, aber etwas kam dazwischen, worauf ich hätte vorbereitet sein können — die Burschen sprachen italienisch."

„Ah!"

„Dasselbe ist einmal auch meinem Freund Macartney bei der Polizei passirt. In letzter Woche hob er eine Schieferplatte im Dach einer Fabrik aus und horchte anderthalb Stunden lang, er konnte sehen, was geschah, aber nicht einer von den Leuten sprach englisch. Es ist ein Trost, kann man sagen, daß alle diese Burschen Ausländer sind."

„Nun kommen Sie in mein Zimmer hinauf," sagte der Oberst, nachdem er die Thür verriegelt hatte. „Die Vorhänge lassen kein Licht durch, wir können unbesorgt eine Kerze brennen."

Geräuschlos gingen sie nach oben.

Im Zimmer des Obersten brannte ein Feuer und auf dem Tische standen Flaschen, Gläser und Cigarren.

Vor allem befestigte Custer die Fenstervorhänge so, daß kein Lichtschein hinabdringen konnte, dann setzte er sich, nahm seinen falschen Bart und seine beschmutzten Stiefel ab und belebte sich mit einem heißen Grogk.

„Ich glaube," sagte er, „es ist besser, ich fange mit ihrer Erlaubniß beim Anfang an, da es sehr wichtig ist, daß Sie alle Thatsachen kennen."

„Versteht sich! Sprechen Sie bis morgen früh, wenn Sie mir das geringste von Werth zu sagen haben."

„Gut, Herr Oberst! Sie erinnern sich, daß ich Ihnen einen ausführlichen Bericht vor etwa 14 Tagen gesandt habe, am nächsten Tage erhielt ich von Ihnen einen Check und einen Brief, worin Sie sagten, daß Sie mich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr nöthig haben werden. Das war mir angenehm und doch bedauerlich. Angenehm, weil sie mir nicht vertraut haben und mich im Dunkeln ließen und bedauerlich, weil ich sah, daß der Fall von ungewöhnlicher Art war und ich mich dafür interessirte. Kaum eine Stunde, nachdem ich Ihren Brief erhalten hatte, kam Macartney, er ist ein Freund von mir und dient bei der Polizei."

„Ich verstehe."

„Macartney brachte einen Haufen Photographieen mit, Augenblicksbilder und sagte, ich solle sie durchsehen. Dabei erzählte er mir eine Geschichte, welche die Leute in London in Schrecken jagen wird. Es existirt jetzt in England eine große Abtheilung von einer mächtigen wohl organisirten Gesellschaft von Anarchisten. Diese Menschen, hauptsächlich Franzosen, benützen England als eine Art Versuchsfeld, weil die polizeiliche Aufsicht in Frankreich seit einiger Zeit so streng ist, daß es unmöglich oder sehr schwierig ist, Sprengstoffe einzuschmuggeln. Sie erinnern sich an die berühmte Bombe, welche das Café Cornot im letzten Januar zerstört hat. Nun, alle französischen Detective sind nicht im Stande, zu erklären, wie diese Bombe nach Frankreich gebracht worden ist. Aber es scheint fast sicher, daß sie hier in England durch jene Genossenschaft fabrizirt worden ist. Ihre Spezialität ist die Anfertigung von Bomben mit Uhrwerk, deren Explosion fast auf die Minute vorher bestimmt werden kann und welche harmlos umhergetragen werden können, bis diese Stunde kommt. Man hielt es für sicher, daß die fragliche Bombe außerhalb Frankreichs angefertigt und durch einen Agenten der Gesellschaft eingeschmuggelt worden ist. Aber alle Versuche, eine Spur aufzufinden, waren vergebens. Nach den Splittern der Bombe, die man fand, vermuthete man, daß sie in Italien angefertigt worden sei, aber wer sie brachte, und auf welchem Wege, konnte Niemand sagen. Diese Explosion und die Untersuchungen, welche darauf folgten, machten, daß eine ganze Wolke von Anarchisten zu uns herüber kam und Macartney beschloß, von Anfang an seine Augen offen zu halten. Beständig war er unterwegs und bewachte diese Ausländer, bis ich ihn auslachte wegen seiner vergeblichen Mühe. Er photographirte alle Personen, mit denen sie sprachen und trug ein ganzes Photographiealbum von ihnen mit sich herum. Vor 14 Tagen kam er nach Newchester auf der Spur von zweien von ihnen, am nächsten Tag war in der Stadt Alles in Angst wegen Bomben, ich glaube, Sie werden davon gelesen haben. Zwei oder drei Bomben wurden an verschiedenen Stellen auf dem Bahnhof gefunden. Es waren echte Bomben, aber, da sie an Stellen waren, wo sie keinen Schaden thun konnten, glaubten die Leute bald, sie seien nur zum Scherze dort abgelegt worden. Macartney bestätigte diese Ansicht, denn es liegt im Interesse der Polizei, die Zeitungsberichterstatter zu täuschen, er wußte aber sehr wohl, daß diese Bomben für die Kirche von Newchester bestimmt waren."

„Für die Kirche?"

„Ja! Diese Anarchisten haben es noch mehr auf die Religion als auf die Regierung abgesehen. Man sagt, sie haben geschworen, jede Kirche in ganz England und Europa in die Luft zu sprengen, damit, wie sie sagen, der nächsten Generation kein Aberglauben mehr gelehrt werden könne. Macartney war ihnen auf der Spur und augenscheinlich ist es jetzt verschiedenen der Bande bekannt und als sie merkten, daß sie beobachtet werden, legten sie ihre Dinge nieder, wo sie vielleicht nicht so bald gefunden werden können, und rissen aus. Durch einen geringfügigen Zufall wurden sie schon am nächsten Tage gefunden; ich meine die Bomben, aber Macartney's Vögel waren verschwunden. (Forts. f.)

heute schon ein wahres Problem, morgen werden wir zusehen müssen, wie wir uns selbst auf den Beinen halten. Ich weiß thatsächlich nicht, wie ich meine Familie im nächsten Monat durchfüttern soll. Schon seit acht Monaten wird den Beamten kein Gehalt mehr bezahlt. Sieben Eier kosten einen Silberpeso; ein Ei kostet eine Pesera, ist also zu einem Luxusgegenstande geworden, der von unserm Tische verschwunden ist. Fleisch und Brod werden uns auch bald fehlen und wir werden auf Stockfisch, Reis und einzelne cubanische Lebensmittel angewiesen sein. Diese Lage kann begreiflicherweise nicht von langer Dauer sein und wird Unruhen von Seiten der ärmeren Bevölkerung hervorrufen, die sich schon jetzt in elendem Zustande befindet, sicherlich eine Perspektive, die auch das Herz des Muthigsten erzittern läßt". (Diese Lage dürfte sich inzwischen etwas verbessert oder wenigstens nicht verschlimmert haben, da infolge der Ankunft Cerveras in Santiago die Blockade der Hauptstadt schwächer gehandhabt wird, so daß zahlreiche kleinere Boote mit Lebensmitteln hereinkommen können, die sie auf hoher See übernehmen.)

* Die Lage auf den Philippinen ist für Spanien nichts weniger als günstig. Wie wir aber auch schon früher sagten, es ist auffällig, daß die fremden Mächte ihre Flottenmacht in den dortigen Gewässern verstärken. Man kann nicht annehmen, dieselben wollten allein nur das Leben der bedrohten Landsleute schützen. Es läßt sich auch wohl der Gedanke erwägen, die Mächte respectirten den Werth dieser wichtigen Inselgruppen. Unstreitig haben die Philippinen einen hervorragenden Werth, wenn man ihren auswärtigen Handel in Betracht zieht.

Nach Berechnungen, welche der Leiter des statistischen Bureau's des Bundes-Schatzamtes der Vereinigten Staaten aufgestellt hat, stellte die Einfuhr Spaniens von den Philippinen im Jahre 1896 einen Werth von 4½ Mill. Doll. dar, wogegen Spanien Waaren im Werthe von 7¾ Mill. Doll. nach dort ausgeführt hat. Alle übrigen Länder führten im genannten Jahre nach den Philippinen Waaren im Werthe von 10,631,250 Doll. aus, von dort aber solche im Werthe von 20,175,000 Doll. ein. Bei der Ausfuhr nach jener Inselgruppe ist am meisten Großbritannien mit 2,457,090 Doll. betheiligt gewesen; hieran reihen sich Frankreich mit 1,794,900 Doll., Deutschland mit 744,928 Doll., Belgien mit 272,240 Doll., die Vereinigten Staaten mit 162,446 Doll., China mit 98,782 Doll., alle anderen Länder zusammen mit 4,907,184 Doll. Bei der Ausfuhr nach den Philippiner sind also die Vereinigten Staaten, welche jetzt begehrlich den Arm nach denselben ausstrecken, nicht sonderlich betheiligt, wohl aber bei der Einfuhr von dort; hier stehen sie mit 4,982,853 Doll. an zweiter Stelle gleich hinter Großbritannien (7,467,500 Doll.); der Reihe nach folgen dann Frankreich mit 1,987,000 Doll., Japan mit 1,397,909 Doll., Deutschland mit 223,700 Doll., Belgien mit 45,000 Doll., China mit 13,770 Doll.. alle übrigen Länder zusammen mit 4,065,704 Doll.

Bekanntlich führen die Philippinen hauptsächlich Zucker und Hanf aus. Die Zucker-Ausfuhr von dort hatte im Jahre 1897 die Höhe von 153,576 Centner erreicht; davon gingen 106,579 Centner nach Großbritannien, 43,261 Centner nach den Vereinigten Staaten und 3736 Centner nach dem europäischen Festlande. Von Manila-Hanf wurden im Jahre 1897 825,298 Ballen ausgeführt; davon gingen 417,473 nach den Vereinigten Staaten, 385,182 nach Großbritannien und 22,373 nach dem europäischen Festlande. Die geringe letztere Zahl erklärt sich aus dem Umstande, daß das europäische Festland seinen Bedarf an Manila-Hanf zum großen Theil auf dem englischen Markte einkauft.

Wie man man sieht, liegt der Schwerpunkt des Interesses der Vereinigten Staaten an den Philippinen nicht in der Ausfuhr dorthin — denn diese umfaßte bloß 1,53 pCt. der Gesammt-Ausfuhr —, sondern in dem Bezug von Rohstoffen aus Manila. Sind doch die Vereinigten Staaten an der Einfuhr aus den Philippinen mit nahezu 25 pCt. betheiligt; von Manila-Hanf insbesondere aber ging mehr, als die Hälfte, nach den Vereinigten Staaten. (Beachtung verdient auch der Umstand, daß Japan von den Philippinen Rohstoffe im Werthe von fast 1½ Mill. Dollars jährlich bezieht; dieser Umstand wird für die japanische Politik in der Philippinen-Frage von Bedeutung sein.) Während von den Vereinigten Staaten im Jahre 1897 bloß zwei Schiffe nach den Philippinen abgingen, langten von dort 44 Schiffe in den Vereinigten Staaten an.

Außer Zucker und Hanf führen die Philippinen noch aus: Kaffee (1897 136 Ballen), Copra (801,437 Pfd.) Perlmutterschalen (679 Pfd.), Indigo (63,500 Pfd.), Tabak (316,712 Pfd.), Cigarren (156,916,000 Stück). Hauptverbraucher der letztern sind China und Japan, wohin mehr wie die Hälfte derselben gehen; die Vereinigten Staaten nahmen im Vorjahr rund 2,285,000 Stück, Großbritannien 23,049,000, das europäische Festland 34,321,000 Stück „Manila-Cigarren" auf. Neben allen diesen Boden-Erzeugnissen, deren Gewinnung noch einer bedeutenden Steigerung fähig ist, sind die Philippinen reich an Erzen, deren Förderung bisher vernachlässigt wurde. In unmittelbarer Nähe der Meeresküste — nur wenige hundert Meter von ihr entfernt — befinden sich ausgedehnte Goldlager, von denen erst die obern Schichten in Ausbeute genommen sind; im Innern sollen noch unermeßliche Schätze verborgen liegen.

Auf der Insel Mindanao findet sich angeschwemmtes Gold; bedeutende Kupferlager sind auf der Insel Luzon aufgefunden worden. Steinkohle fehlt allerdings; desto reicher sind jedoch die dortigen Braunkohlenlager. Der Minenbetrieb könnte sich dort um so lohnender gestalten, als die Arbeitskräfte billig und die Eingeborenen klug und gelehrig sind. Wie man sieht, sind die Umstände der Entwickelung mancher Großgewerbe auf den Philippinen durchaus günstig; man begreift es daher leicht, daß die Vereinigten Staaten gern in den Besitz dieser Insel-Gruppe sich setzen möchten, und daß diesem ihrem Beginnen namentlich — Japan mit scheelen Augen zusieht.

* New-York, 25. Juni. In Washington wird heute bestimmt ein Angriff zu Land und zur See auf Santiago erwartet und eine unbestätigte Meldung aus Kap Haitien spricht auch schon von einer heftigen Kanonade bei Santiago.

* Madrid, 25. Juni. Aus Santiago ist amtlich folgende Meldung eingetroffen: Gestern und heute wurde eine unter meinem Kommando stehende Kolonne durch amerikanische Streitkräfte angegriffen. Die Amerikaner, zahlreich und unterstützt durch Insurgenten, wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Gesammtverluste sind an Todten 7 Gemeine und 3 Offiziere, und an Verwundeten 24 Gemeine.

* Paris, 25. Juni. Der ‚Newyork Herald' erhielt aus Gibraltar die Nachricht, daß der englische Dampfer „Woodville" von North-Shields berichtete, er habe die spanische Flotte am 21. Juni, Morgens 10 Uhr, zwischen den Felsen von Cani und dem Cap Bon bemerkt. Sie fuhr in östlicher Richtung mit zehn Knoten und dürfte morgen in Port Said eintreffen.

Wahl-Resultate.

* Limburg. In der Stichwahl wurde Cahensly (Centr.) mit 8116 Stimmen gegen Hatzmann (Bauernbündler) mit 707 Stimmen gewählt. Zum ersten Mal hat das Centrum den Wahlkreis erobert.

* Kreuznach-Simmern. v. Cuny (ntl.) 11 723, Graf Hompesch 7456 Stimmen.

* Frankfurt-Züllichau. Fahle(freis.) gewählt.

* Wetzlar-Altenkirchen. Krämer (ntl.) mit großer Mehrheit wiedergewählt.

* Siegen. In der Stichwahl wurde Stöcker (christl.-soz.) gegen den nationalliberalen Candidaten gewählt.

* Cottbus. Antrick (Soc.) mit 1200 Stimmen Majorität gegen den bisherigen Vertreter v. Werdeck (cons.) gewählt.

* Mülheim a. d. Ruhr. Wegen Verletzung des Wahlgeheimnisses in Heißen und Dümpten, welche durch Mitglieder des Windhorstbundes Essen festgestellt wurde, wird die Wahl cassirt werden. Es handelt sich um 1500 Stimmen. — In Dinslaken, Ruhrort, Meiderich und Altstaden fanden Beeinflussungen des geheimen Wahlrechtes statt. Der Protest ist eingelegt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 27. Juni.

(:) **Ausflug des Pius-Vereins.** Das Wetter schien sich nicht gerade gut anzulassen, als der Pius-Verein gestern Nachmittag in stattlichem Zuge an der „Constantia" antrat. Zwar hatte die Sonne am Morgen sich verschiedentlich zur Geltung zu bringen gewußt, aber dunkle Wolken ließen das Herz der auf trockenes Wetter Harrenden zwischen Furcht und Hoffnung schwanken, doch der Himmel hatte ein Einsehen. Nachdem man mit klingendem Spiele ausgerückt und unter Scherz und Lachen die hübschen Anlagen des Herrn Leuchtenberg erreicht hatte, fühlte man sich nach dem Marsche unter dem Laubdache recht wohl. Im Hintergrunde fiel dem Besucher sofort eine mit gelbem und weißem Flaggentuche draperirte Empore auf mit der Büste des Papstes, nachdem sich der Pius-Verein nennt, Pius IX. Das Vorstandsmitglied Herr L. Schillings eröffnete in Vertretung des Präses die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Heiligkeit Papst Leo XIII., worauf das gemeinschaftliche Lied: „Den Gruß laß erschallen zum ewigen Rom" gesungen wurde. Zunächst erhielt dann Herr Redakteur Stromberg das Wort, der in treffenden Worten die Berechtigung eines Geist und Körper stärkenden Ausfluges für den Pius-Verein nachwies, welcher in zahlreichen Versammlungen ernste und wichtige Fragen besprochen habe. — Nun folgten in zwangloser Weise Concertpiecen der Lück'schen Kapelle, Gesangvorträge des Vereinschors und gemeinschaftliche Lieder, welche hinwiederum mit kurzen markigen Reden abwechselten. Hervorgehoben sei die ansprechende Festrede des hochw. Herrn Rektor Mertens aus Vorst: Die Vereinigung der katholischen Männer im Piusverein sei überaus wichtig und segenbringend. Auch dem Pius-verein werde die reine, makellose Fahne des Centrums voran getragen, und zu dieser sollten die kath. Männer von Neuß entschieden halten, damit die Betheiligung an den Wahlen auch in Neuß eine immer bessere werde. Eine exakt ausgeführte Polonaise, die sich unter den lustigen Klängen der Kapelle, sogar um die Heuschober der benachbarten Wiese bewegte, und anderes mehr, trug zur allgemeinen Erheiterung bei. So liebevoll sandte zuletzt die scheidende Sonne vom blauen Himmel herab ihre Blicke durch das grüne Gezweig, daß das Scheiden den Mitgliedern recht schwer gemacht wurde. Nachdem noch eine schneidige Parade abgehalten war, wurde der Rückmarsch angetreten. In der Constantia blieb man noch einige Zeit gemüthlich beisammen in der freudigen Ueberzeugung, daß auch der diesjährige Ausflug ein recht genußreicher gewesen ist.

† **Die Congregation von der unbefleckten Empfängniß**, welche bei Gelegenheit der Einweihung ihrer neuen Fahnen im engeren Kreise ein von Laur. Kiesgen gedichtetes und von Paul Köhler in Musik gesetztes Festspiel aufgeführt hatte, machte diese Dichtung gestern Nachmittag in der Constantia einem größeren Publikum zugänglich und hat damit den lebhaftesten Dank der Bürgerschaft gefunden. Das Festspiel, bestehend aus Chören, Solis und vermittelnder Deklamation, ist betitelt: Tugendkranz um den hl. Aloysius und umfaßt 6 Theile, in welchen einzeln die Tugenden des Heiligen, seine Frömmigkeit, Bußfertigkeit, Gehorsam, Demuth, Liebe und Keuschheit verherrlicht werden. Mithin paßte das Festspiel gerade zu der jetzigen Zeit, die ja dem hl. Aloysius geweiht ist. Was die Aufführung anbetrifft, so befriedigte dieselbe die an sie gestellten Ansprüche vollständig. Die Chöre, unter Leitung von Fräulein C. Busch, die sich überhaupt um die Aufführung die größten Verdienste erworben hat, klangen frisch und rein, dasselbe kann man von den Solis sagen. Recht ansprechend und verständlich wurde der verbindende Text gesprochen. Nicht unerwähnt lassen wollen wir die Opferfreudigkeit des Herrn Regierungs-Baumeisters Busch, der die Gesänge am Klavier begleitete. Der Besuch war sehr stark, besonders von Seiten der Damen, für die das Werkchen ja auch hauptsächlich gedacht ist.

Stiftungsfest. Einer der ältesten Vereine unserer Stadt, der St. Elogiusverein, feierte Samstag sein 312. Stiftungsfest. Morgens 9 Uhr fand ein feierliches Hochamt für die verstorbenen Mitglieder statt. Nachmittags von 6 Uhr ab war Concert im Restaurant „im Dom". Von dort zog unter Vorantritt der Mahr'schen Kapelle der Festzug durch die Straßen der Stadt. Den Schluß der Feier bildete ein zahlreich besuchter Festball im Hotel Berghaus.

Sommerfest. Eine stattliche Anzahl Mitglieder des Kriegs-Veteranen-Vereins, geschmückt mit Orden und Ehrenzeichen, rückte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr, mit ihren Angehörigen vom Lokale des Kameraden H. Neidhöfer aus nach Neußerfurth, um ihr Sommerfest abzuhalten. Gegen 6 Uhr hatte sich der große Saal, die Gartenanlagen, Terrassen, und Lauben des Piel'schen Lokales „zum Kaisergarten" mit einer fröhlichen Menschenschaar gefüllt. Während die Lück'sche Kapelle concertirte, fanden im Garten die Volksspiele statt. Unter die Siegerinen beim Topfschlagen wurden 6 schöne Preise vertheilt. Das Preis-Scheibenschießen fand unter großer Betheiligung gegen Einsatz statt. Gegen 7 Uhr begann das Tanzvergnügen, woran sich Jung und Alt zahlreich betheiligte. Illumination und Feuerwerk beschloß das schöne Fest, welches ohne den geringsten Mißton verlief.

* **Handwerkskammer.** Wie wir erfahren, ist die Abgrenzung der Bezirke für die Handwerkskammern so bestimmt, daß der Regierungsbezirk Düsseldorf eine Handwerkskammer bildet, der sechs Abtheilungen unterstehen. Letztere, denen stets mehrere Kreise zugewiesen werden sollen, erhalten ihren Sitz in Düsseldorf, Essen, Duisburg, Elberfeld, M.-Gladbach und Krefeld. Der Abtheilung M.-Gladbach werden die Kreise M.-Gladbach Stadt und Land, Grevenbroich, Neuß und ein Theil des Kreises Kempen zugetheilt.

* **Volksbade-Anstalt.** Wegen des Feiertages am Mittwoch ist Dienstag Nachmittag von 6 Uhr an Volksbad. Damenschwimmbad fällt aus. Mittwoch den 29. Juni (Feiertag) ist die Anstalt von Morgens 9—12½ Uhr (Cassaschluß) geöffnet.

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 23. Juni.

Der Sommer hat hier mit Wolkenbruch und Hagelsturm seinen officiellen „Anfang" begangen. Am Mittwoch Morgen war das Unwetter in Köln, am Mittwoch Abend war es mit Eisenbahn-Geschwindigkeit bis Berlin gekommen. Aus den Abendblättern ersehe ich, daß zu gleicher Zeit im Mainthale ein furchtbares Hagelwetter niederging. In der Atmosphäre scheint auch dieses Jahr revolutionäre Stimmung zu herrschen; schon bisher ist eine große Anzahl von Wetter-Kladderatatschen zu verzeichnen gewesen, und dabei steht uns die kritische Zeit des Hochsommers noch bevor.

Das gestrige Unwetter in Berlin war ärger, als alle seine Vorgänger, die ich hier erlebt habe. Man kann sich einen kleinen Begriff machen, wenn man hört, daß thatsächlich Leute in ihren Betten geschwommen haben, und daß eine Versammlung wegen Einbruchs von Wasser in den Saal flüchten mußte. Von der Stärke des Sturmes zeugt die Nachricht, daß ein Soldat mit seinem Schilderhaus umgeweht wurde. — Berlin ist eine Weltstadt und rühmt sich vieler moderner Vollkommenheiten. Aber Wasser kann es nicht vertragen. Jeder kräftige Gewitterregen bringt schon hier oder da Ueberschwemmungen hervor; wenn nun gar ein Wolkenbruch niedergeht, so schwimmen die Straßen, ersaufen die Keller in Masse und bricht aus den Kanälen, die zur Ableitung der Schmutzwässer dienen sollen, das gequetschte Wasser in starken Strahlen hervor. Die Berliner Kanalisation ist darauf angelegt, daß das Niederschlagswasser durch dieselben Rohre fließen soll, wie die Schmutzwasser. Dadurch erreicht man eine starke Spülung der Siebe bei jedem Regen. Aber leider reichen weder die Rohrleitungen noch die Pumpanlagen für starke Regengüsse aus. Es gibt freilich Nothausflüsse nach der Spree, und man ist mit ihrer Oeffnung bei Regenfall schnell bei der Hand, was für die Reinlichkeit des Flusses und das Wohl der Fische nicht gerade von Vortheil ist. Aber auch bei offenen Nothausläßen kann das Wasser nicht schnell genug von der Straße fort. So lange nun die Fluth auf dem Straßendamme bleibt, geht es ja noch an. An den tiefer gelegenen Stellen geht sie jedoch bald auf die Bürgersteige und dann sofort in die Keller oder gar in die Geschäftslocale zu ebener Erde. Das Schlimmste ist die Durchnässung der Keller. Dort herrscht schon so wie so ein Mangel an frischer, trockener Luft. Wenn nun so ein Geschäfts- oder Wohnkeller stundenlang unter Wasser gestanden hat, so ist er kaum wieder in einen menschenwürdigen Zustand zu versetzen. Unsere Urväter, die noch Höhlenbewohner waren, haben es vermuthlich nicht viel schlechter gehabt, als die jetzigen Berliner Kellerbewohner. Die Vorfahren aus der Pfahlbautenzeit hatten jedenfalls besser für ihre Gesundheit gesorgt. Es ist wahrlich eine Schande für Berlin, daß man hier noch Kellerräume zum dauernden Aufenthalt von Menschen benutzen darf. Lieber sollte man den Herren, die von der raffinirten Ausnutzung des Grund und Bodens leben wollen, die Aufsetzung eines weiteren Stockwerks gestatten. Denn das Treppensteigen ist doch eine schöne gymnastische Uebung im Vergleich mit der langsamen Vermoderung im Keller. So lange es aber Werkstätten und Wohnungen im Keller gibt, kann man wenigstens verlangen, daß die reiche und protzige Stadt Berlin für eine ausreichende Entwässerung der Straßen sorgt. Wo die Schmutzkanäle und Schmutzröhren nicht ausreichen, muß man besondere Abtheilungen für den Nothfall anlegen, wenn es auch nur übergitterte Rinnsteine sind. In dieser vorwiegend ebenen, nur mit wenigen mäßigen Erhöhungen des Niveaus versehenen Haupt- und Residenzstadt ließe sich diese Frage bei allseitigem guten Willen, oder auch bei energischem Eingreifen der Gesundheits-Polizei, leicht lösen. Am Mittwoch ist auch Herr v. Miquel überschwemmt worden, d. h. der Keller des Finanzministeriums. Vielleicht bringt diese Erfahrung des „leitenden Ministers" etwas Bewegung in diese Angelegenheit. Oder sollte Herr v. Miquel ganz darauf vergessen haben, daß er vor seiner „Veredelung" ein warmer Befürworter der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse war!

Wieweit draußen im Reich das Unwesen der Kellerwohnungen noch besteht, kann ich nicht beurtheilen. Ich möchte nur allen Lesern, die auf eine billige Wohnung angewiesen sind, den Rath geben: Steigt lieber eine Treppe mehr, als daß ihr euch und eure Kinder der Kellerluft aussetzt! Die Wohnung muß frei von aller Erdfeuchtigkeit und dem Licht und der Luft zugänglich sein. Auf letzteres muß man auch besonders bei Hofwohnungen achten. Wer in einem Hofraum hausen muß, der soll möglichst hoch hinaufgehen; denn da oben kann die reinigende Sonne noch wirken und dort kommt auch der Hofgeruch wenigstens nicht vermischt in die Fenster hinein. Die Wohnungsnoth ist nicht bloß eine Geldfrage, sondern oft eine Frage der Klugheit und des Fleißes. Es gibt in fast allen Städten auch gesunde Miethswohnungen zu mäßigem Preise; manchmal sind sogar die ungesunden verhältnißmäßig theuer. Es kommt nur darauf an, daß der Miether mit Eifer und Verstand sich das rechte Quartier sucht. Aber da gibt oft die Bequemlichkeit den Ausschlag. Man greift zu, wenn eine Wohnung nur „gelegen" erscheint, ohne sich erst genau nach den gesundheitlichen Verhältnissen umzusehen. „Prüfet Alles und behaltet das Beste." Durch den Zungenschlag der Vermiether oder durch das verführerische Aeußere sollte man sich nicht bestechen lassen.

In den „Unpolitischen" der vorigen Woche hätten wir die Reihe der Wahlen noch um die Wohnungswahl bereichern können. Das ist in der That ein wichtiges Capitel. Manche Familie ist schon an Leib und Seele zu Grunde gegangen in Folge einer verfehlten Wohnungswahl. Der Leichtsinnige sucht sich zu beruhigen mit der Erwägung: Na, wenn die Wohnung nicht viel taugen sollte, so können wir ja wieder ausziehen; ich verheirathe mich ja nicht mit der Wohnung". Ein schlechter Trost. Ausziehen ist kein Vergnügen; man verschiebt es zu gern. Und wenn man erst merkt, daß die Wohnung schädlich ist, so ist meistens schon ein erheblicher Schaden angerichtet worden.

Ein schlimmer Punkt bei diesem Wahlgeschäft ist auch die falsche Sparsamkeit. Manche Eltern glauben eine weise Fürsorge für ihr Alter und die Zukunft ihrer Kinder zu entwickeln, wenn sie ihre Wohnungsausgaben einschränken. Da können sie ja jährlich so und so viele Thaler mehr auf die Sparkasse bringen. Nun ist aber die billige Wohnung ungesund; die Eltern kränkeln, die Kinder gedeihen nicht. Die vermeintlichen Ersparnisse werden zum Arzt und zur Apotheke getragen, obendrein geht der Erwerb zurück und das Leben wird verkürzt. Ein nettes Geschäft! Wer sparen will, soll den Luxus beschneiden, aber nicht das Nothwendige. An Kleidern, Tabak, Bier und Branntwein, Vergnügen und dergleichen muß man zuerst gründlich sparen. In eine bedenkliche Wohnung darf höchstens der ziehen, der nicht mehr satt zu essen hat.

Wer in seinem eigenen Hause oder Häuschen wohnt, braucht nicht auf die Suche zu gehen. Er hat keine Wohnungswahl, aber oft eine Wohnungsqual. Auch bei diesen „Besitzern" macht sich die falsche Sparsamkeit vielfach geltend. Handelt es sich darum, gesundheitsgefährliche Mängel am Hause abzustellen, so ist kein Geld da. Lieber läßt man das Aeußere erneuern, damit die Vorübergehenden einen guten Eindruck bekommen, oder man legt die überschießenden Groschen in Staat und Vergnügungen an. Erst das Nothwendige, und das Allernothwendigste ist nächst der auskömmlichen Nahrung eine gesunde Wohnung. Das Sprichwort sagt: Durch Schaden wird man klug. Ich kenne aber Leute, die dahinsiechen in ihrer schlechten Wohnung, auch durch den offenbaren Schaden nicht klug werden und die nöthigen Arbeiten an den feuchten Wänden und den verstockten Fußböden nicht machen lassen, obschon sie wohl das Geld dazu haben.

Viele glauben, eine Wohnungsnoth gäbe es bloß in den Städten. Ja in den Städten ist sie vielfach sehr schlimm; aber auf dem Lande findet man sie auch. Zum Glück kann die Sonne und der unbehinderte Wind dort Manches gut machen, was der Unverstand oder die Armuth der Leute verschulden. Aber es bleibt leider noch genug, übrig, wogegen Sonnenstrahlen und Luftzug ohnmächtig sind.

Da muß ich schließlich noch ein Loblied singen auf einen verkannten Sinn. Es ist schlimm, daß die Menschheit mehr und mehr verlernt, ihrer Nase nach zu suchen. Das soll heißen: Die Nase ist eine schätzbare, oft unentbehrliche Bundesgenossin im Kampfe gegen das Ungesunde. Die Nase warnt uns, wenn eine Speise schlecht ist. Die Nase belehrt uns auch, ob die Luft in einem Wohnraum rein und gesund ist. Wo es dumpfig riecht, da laß dich ja nicht nieder. Die Nase mahnt uns, wenn es Zeit ist, das Fenster zu öffnen. Ist nach der Lüftung die Nase bald wieder unzufrieden, so ist etwas faul an der Wohnung. Die Nase erhebt auch ihren Warnungsruf, wenn Schmutzstoffe in unvernünftiger Weise in der Nähe der menschlichen Wohnung aufbewahrt werden. Verachtet die Nase nicht, sondern beachtet ihr Wirken!

---

* Christiania, 24. Juni. Die „Farm" mit den Mitgliedern der Nordpolexpedition an Bord, ist heute Vormittag 11½ Uhr in See gegangen. Nansen war bei der Abfahrt zugegen. Als die Farm den Hafen verließ, brach die Volksmenge in Hochrufe aus.

§ **Ruhestand.** Herr Bezirks-Commandeur Frhr. v. d. Bussche-Ippenburg tritt mit dem 15. Juli in den Ruhestand. Bis dahin ist derselbe beurlaubt und bereits abgereist.

Der Verein ehem. 68er hielt gestern Abend im Vereinslokal unter dem Vorsitz des Kameraden Blömer eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Die Rechnungsablage ergab einen namhaften Ueberschuß; dem Kassirer wurde Entlastung ertheilt. Den 24. Juli wird der Verein in den Gartenanlagen des Herrn Piel zu Neußerfurth sein diesjähriges Sommerfest abhalten, bestehend aus Concert, Preiskegeln und Tanzvergnügen.

† **Ruhestörer.** In der Nacht von Samstag zu Sonntag geriethen auf der Crefelderstraße verschiedene junge Leute, welche in einem dortigen Tanzlocal einer Festlichkeit beigewohnt hatten, in ziemlich scharfen Wortwechsel. Dieselben wurden jedoch durch Polizeibeamte in der Hitze des Gefechts noch rechtzeitig gestört und auseinander getrieben.

Eine schöne Ueberraschung wurde am Samstag Abend in später Stunde einem Ackersmann in der Nähe von Neuß zu theil. Derselbe fand im Hausflur ein erst einige Wochen altes Windelkindchen männlichen Geschlechts, welches dort von der Mutter ausgesetzt worden war.

† **Plötzlicher Tod.** Der Kriegsveteran H. von hier sank gestern Abend, nachdem er den Einzug der Veteranen von Neußer Weihe, woselbst sie zum Sommerfest sich vereinigt hatten, noch stramm mitgemacht, in seiner Wohnung vom Schlage getroffen zu Boden. „Mitten in dem Leben, sind wir vom Tod umfangen."

Gerettet. Am Zollthor fiel gestern Mittag ein kleiner Junge in den Erftmühlengraben. Derselbe trieb unter der Brücke her und wurde an der andern Seite von einem älteren Junge aus dem Wasser gerettet.

§ **Rohheit.** Ein Bursche aus Grimlinghausen beging gestern gegen Mitternacht einen Akt unglaublicher Rohheit gegen zwei ruhig ihres Weges gehende junge Leute aus Werften und Volmerswerth. Schon in einem Wirthshause zu Grimlinghausen hatte der Bursche, aus dessen Brusttasche ein Messer hervorlugte, sich an die beiden, die ihn nie gesehen, herangemacht. Er folgte ihnen auf dem Nachhausewege und rief einen derselben in der Nähe der Grimlinghauserbrücke an, dem er sodann einen tiefen Stich in die linke Hand versetzte; dem zweiten, der zu Hülfe kommen wollte, stießt er das Messer in den Rücken. Beide wurden ins städtischen Hospital zu Neuß gebracht. Hoffentlich entgeht der rohe Mensch seiner verdienten Strafe nicht.

Zwei Trunkenbolde von hier versuchten am Samstag Nacht in der Erft an der Promenade ihrem Leben ein Ende zu machen. Ein beherzter Mann, der zufällig dort vorbeikam, hatte die größte Mühe, dieselben von ihrem Vorhaben abzubringen. Eine ordentliche Tracht Prügel erhielten sie jedoch von diesem mit auf den Heimweg.

* **Wegen der Reisezeit** sei auf eine Bestimmung für den Eisenbahn-Verkehr aufmerksam gemacht, die Beachtung verdient. Der § 31 der „Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands" bestimmt, daß Reisekörbe — neben dem Verschluß — durch Anbringung einer kreuzweisen, festen und an den Enden versiegelten Umschnürung derart zu sichern sind, daß ein Aufheben des Deckels an den Schmalseiten unmöglich gemacht wird.

§ **Grevenbroich,** 26. Juni. Verschiedene Interessenten zur Gründung einer Molkereigenossenschaft in unserer Stadt versammelten sich gestern in der Restauration Borrenkott. Es wurde beschlossen, eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung mit dem Sitze in Grevenbroich und mit Anschluß an den rheinischen Revisionsverband zu konstituiren. Zum Direktor wurde Herr Jos. Ditges in Noithausen und zum Stellvertreter Herr A. van Ackeren zu Schloß Dyck gewählt. Bis zum 1. August können Landwirthe gegen Entrichtung des statutenmäßig festgesetzten Eintrittsgeldes sowie des Geschäftsantheiles der Genossenschaft beitreten. Später ist der Eintritt nur gegen Entrichtung des auf 5 Mark erhöhten Beitrittsgeldes und gegen eine Hinterlegung von 10 Mark pro Kuh gestattet. Den Betrieb hofft man noch vor Eintritt des Winters eröffnen zu können. Es haben sich bereits 24 Genossen angemeldet, die täglich ein Milchquantum von 3000 Liter liefern zu können glauben.

* **Grevenbroich,** 26. Juni. Wie die Eisenbahn-Bau-Abtheilung (Köln-Grevenbroich) unterm 20. Juni 1898 bekannt macht, sollen die Arbeiten für Loos I der Neubaulinie Köln-Grevenbroich, Strecke Ehrenfeld-Bocklemünd, enthaltend 71000 cbm Erdbewegung usw., verdungen werden. Die Verdings-Unterlagen liegen bei dem Betriebssekretär Herrn Eisenbarth 3 Köln, Domhof 28, zur Einsicht offen. Das Verdingsheft kann von demselben gegen postgeldfreie Einsendung (durch Postanweisung) von 1 Mark bezogen werden. Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot Loos I Köln-Grevenbroich" bis zum 7. Juli, Vormittags 11½ Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung desselben stattfindet, verschlossen einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

~ **Jüchen,** 26. Juni. Dieser Tage werden wir Gelegenheit haben, den in jeder Beziehung vorzüglichen Vorstellungen der bekanntlich in gutem Rufe stehenden „Theatergesellschaft Hermanns" im Ecken'schen Saale beizuwohnen. Die Gesellschaft war in der vorigen Woche in Grevenbroich aufgetreten und zwar mit großem Erfolge und reichem Beifall.

** **Düsseldorfer Chronik,** 26. Juni. In der Wahlurne des 51. Wahlbezirks fand sich am Freitag ein Wahlzettel mit folgenden Versen:

„Mögen Kirsch und Grimpe sich vertragen,
Liegen Beide mir doch schwer im Magen,
Denn weder den Einen noch den Andern
Seh' ich gerne in den Reichstag wandern,
Keiner ist mir so viel werth,
Daß ihn meine Stimme ehrt,
Würdig für den Reichstag wär nur ich allein —
Es wär so schön gewesen, es hat nicht sollen sein."

— Drei Schlosser haben in der letzten Zeit eine Menge Diebstähle in der Stadt verübt, sie mietheten sich in einem Kosthause ein, stahlen bei erster Gelegenheit und verschwanden dann, um in einem andern Hause dasselbe zu versuchen. Heute Morgen wurden sie verhaftet.

— In der Kaiser-Wilhelmstraße wurde letzte Nacht ein junger Mann gefunden, der schwere Verletzungen am Kopfe hatte. Nachdem ihm ein Nothverband angelegt worden war, wurde er nach seiner Wohnung in der Arnimstraße gebracht.

* **Maria-Veen,** 22. Juni. Gestern besuchten der Landwirthschaftsminister, Freiherr von Hammerstein, Ober-Präsident Studt, Landeshauptmann Overweg und eine Reihe anderer für Koloniewesen und Bodenkultivirung sich interessirende Herren die Arbeiterkolonie Maria-Veen. Der Herr Minister sprach sich in jeder Beziehung sehr anerkennend aus über die Wirthschaftsweise der Trappistenväter und die gewonnenen Resultate, nachdem er Gebäude, Ställe und Fluren sehr eingehend besichtigt hatte. Er nannte die Kolonie ein Unternehmen von eminent socialer Bedeutung und die landeskulturellen Errungenschaften auf Maria-Veen hervorragende. Solch' geregelte Arbeit müsse nicht allein für die Kolonisten, sondern auch für die Umgebung segensreich sein. Das letztere kann man in der That nachweisen. Seit dem Bestehen Maria-Veens sind in etwa 9 Jahren an 800 Morgen dürre Haide und völlig nutzloses Moor in Acker und Wiese verwandelt worden. Dieses Beispiel mußte Nachahmung finden. Eine Reihe von Bauern hat ebenfalls begonnen, aus ihren Haide- und Moorflächen Kulturboden zu schaffen. Die Folge ist, daß der Allgemeinwohlstand der Gegend sich nachweisbar gehoben hat. Des Ministers Abschied klang aus in den Worten: „Fahren Sie so fort, meine Herren, und Sie werden noch viel Segen schaffen".

* **Von der Grenze,** 23. Juni. Zu den vielen Unannehmlichkeiten, welche Reisende und Grenzbewohner im Verkehr mit Holland treffen, kommt nun auch noch der Verkehr mittels Fahrrädern. An den preußischen Zollämtern sind seit einigen Tagen Schilde angebracht mit der Aufschrift: Radfahrer halt! Obwohl das Urtheil einer höheren Instanz die Zuständigkeit dieser „amtlichen Bekanntmachung" noch nicht bestätigt hat, thut der Reisende gut, die Aufschrift zu beachten; denn ein Fahrrad gilt nach dem Erkenntniß des Reichsgerichts als Fuhrwerk, und diese müssen an den Zollämtern halten. Beabsichtigt Jemand einen längeren Aufenthalt in Holland, oder soll dort an dem Rade eine Reparatur vorgenommen werden, so muß das Rad dem Steuerbeamten vorgeführt werden, damit es bei der Einfuhr identificirt werden kann. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften hat man zu gewärtigen, daß das Rad als neu von Holland eingeführt betrachtet wird und ist dann der gesetzliche Zoll, je nach Gewicht 3—4 Mk. zu zahlen. Steigt der Reisende am Zollamt nicht ab, so hat er Verfolgung wegen Defraudation zu erwarten. Folgende Vorfälle illustriren vorstehende Zeilen. Ein Herr aus Straelen kaufte in Aachen ein Velociped. Dasselbe wurde ordnungsmäßig eingeführt und verzollt. Als die Maschine den gestellten Anforderungen nicht entsprach, wurde dieselbe in der Fabrik umgetauscht. Im guten Glauben, daß dieses umgetauschte Rad nicht mehr zollpflichtig sei, wollte der Besitzer durchfahren. Das Rad wurde beschlagnahmt.

* **Stolberg,** 23. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die ärztliche Behandlung der Armen nach dem Vorschlage der Armenkommission thätigen zu lassen. Danach soll bei freier Wahl des Arztes laut Vertrag, der aber jederzeit kündbar ist, den Aerzten ein Fixum von 1500 Mk. für die Armenpraxis gewährt werden. — Ferner wurde die Einführung ärztlicher Schulrevisionen, welche in den letzten Jahren vernachlässigt worden, beschlossen. Dieselben sollen dreimal im Jahre abgehalten werden.

* **Euskirchen,** 20. Juni. Herr Pfarrer Sandkuhl wird uns bald verlassen und soll derselbe auf seinen Wunsch, da er seit längerer Zeit leidend ist, eine leichtere Pfarrstelle (Friesdorf bei Bonn) erhalten. Die Genehmigung der Königl. Regierung steht gedoch noch aus. Die hiesigen Pfarreingesessenen werden sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß die Trennung von ihrem geliebten Seelsorger bevorsteht. Dieselben sehen den liebgewonnenen und für das Seelenheil seiner Pfarrkinder und namentlich um das kirchlichliche Vereinsleben eifrigst bestrebten Pfarrer ungern scheiden, und er darf versichert sein, daß die besten Wünsche zur Wiedererlangung der angegriffenen Gesundheit ihn in seinen neuen Wirkungskreis begleiten.

* **Bonn,** 25. Juni. In der Remigiuskirche wird der Hochaltar im nächsten Monate abgebrochen und im August der neue Altar aufgestellt werden. Wie in der letzten Generalversammlung des St. Remigius-Bau-Vereins mitgetheilt wurde, ist noch viel zur Renovirung des Gotteshauses zu thun. Man hofft, die Ausschmückung bis Ostern nächsten Jahres zum Theil vollenden zu können. Herr Pfarrer Ludwigs zollte den Arbeiten, die Herr Maler Franz Hartmann ausführt, volle Anerkennung. Die Fenster des Hauptschiffes, die wegen Verwitterung erneuert werden mußten, sind nach einem Muster des Altenburger Domes ausgeführt worden. Für die Ausschmückung der Felder über dem Hauptbogen haben vier opferwillige Katholiken der Pfarre Beiträge für Figuren gezeichnet. Möge dieses zur Nachahmung anspornen, da die Mittel für die nöthige Restaurirung nur knapp sind. Um hier Abhülfe zu schaffen, hat der St. Remigius-Bau-Verein eine Commission von 7 Mitgliedern gewählt.

* **Koblenz,** 23. Juni. Der Kirschenmarkt war heute weniger gut befahren als am Dienstag. Die Ursache ist darin zu suchen, daß die Frucht in vielen Gemarkungen noch nicht reif ist. Die Frucht der auf der Landstraße von Brodenbach bis Burgen angepflanzten Kirschbäume kam diese Woche zur Versteigerung. Nach den Preisen dürfte sich das Pfund auf 15 Pfennig stellen. In Salzig ist die Ernte so gut wie beendet; der noch auf den Bäumen befindliche Vorrath dürfte innerhalb 8 Tagen gepflückt sein. Hier wurden heute die Kirschen in den Frühstunden mit 18—20 Pfg. das Pfund und höher bezahlt.

* **Koblenz,** 24. Juni. Die hiesige Strafkammer verhandelte am 16. d. gegen den Kaufmann Martin Baumann in Mainz, früher in Kreuznach wohnend, und Bernhard Dubois, früher ebenfalls zu Kreuznach wohnend, welche angeklagt waren, gemeinschaftlich in Kreuznach Weißwein durch Zusatz von Glycerin gefälscht zu haben. Die Verhandlung gewährte einen Einblick in die Geheimnisse gewisser unterirdischen Geschäfte, und zeigte so recht die Unzulänglichkeit des jetzt bestehenden Weingesetzes. Kleine Frankenweine wurden aufgekauft und Rosinen dazu, und durch Zusatz der Rosinenbrühe wurden aus 600 Liter Naturwein ein Stückfaß von 1200 Liter gemacht. Auch Glycerin wurde zur Fabrikation verwandt. Unter den Zeugen befand sich eine Anzahl, welche theils Rosinen, theils Rosinenwein von den Angeklagten bezogen haben. Von acht bei den Angeklagten entnommenen Proben wurden sechs als gefälscht befunden. Gestern wurde das Urtheil gesprochen; Dubois, dem nichts nachgewiesen werden konnte, wurde freigesprochen, Baumann dagegen zu drei Monaten Gefängniß und 150 M. Geldbuße verurtheilt. Auch verordnete das Gericht die Veröffentlichung des Urtheils in vier Blättern, darunter auch die ‚Kölnische Volkszeitung', an.

* **Trier,** 24. Juni. Die neue Handwerker-Gesetzgebung hat eine allgemeine Bewegung unter den Handwerkern veranlaßt. Alle Gewerke regen sich, zu der Novelle zur Gewerbeordnung Stellung zu nehmen, und die dadurch dem Handwerker gebotenen Vortheile nach Möglichkeit und den Verhältnissen entsprechend auszunützen. Auch die seit dem Jahre 1886 bestehende „Schmiede-Innung Trier" glaubt die Zeit gekommen, im Interesse des Schmiedehandwerkes auf eine bessere Zusammengehörigkeit der Standesgenossen und gemeinsames Handeln hinzuwirken und hat, ermuntert durch verschiedene Anregungen von Außen und das Wohlwollen der Behörde, beschlossen, am 10. und 11. Juli ds. Js. in Trier einen Rheinischen Schmiedetag, verbunden mit einer Ausstellung von Schmiedematerialien und der Lehrschmiede zu veranstalten.

* **Caternberg,** 24. Juni. Auf dem Hauptcomptoir des Steinkohlen-Bergwerks „Zollverein" wurde in der Nacht vom Dinstag zum Mittwoch ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Obgleich auf „Zollverein" ein ständiger Nachtwächter angestellt ist, haben die Diebe, jedenfalls mittelst Nachschlüssel, sämmtliche Thüren aufgeschlossen und zwei Kassenschränke geöffnet. Aus einem derselben sollen 25,000 Mark in Gold fehlen, während aus dem zweiten einige 1000 Mk. entwendet sind. Die große Frechheit der Diebe muß um so auffälliger erscheinen, als in der Etage über den Bureaux die Wohnung eines Beamten sich befindet. Das gestohlene Geld war zur Auslöhnung der Arbeiter auf Schacht IV bestimmt.

* **Witten,** 25. Juni. Im Diakonissenkrankenhause starb der Arbeiter Günneberg aus Langendreer an Blutvergiftung. Er hatte auf ein an sich unbedeutendes Geschwür Heilpflaster gelegt, das er von einem Kurpfuscher erhalten hatte. Als der junge Mann im Krankenhause Heilung suchte, war es zu spät; er erlag der Blutvergiftung unter unsäglichen Schmerzen. Heute fand die Obduktion seines Leichnams statt.

* **Dortmund,** 25. Juni. Der Streit zwischen der Gasanstalt und der Stadt wegen der Errichtung des Elektrizitätswerkes ist nunmehr auf gütlichem Wege beigelegt. Schon früher machte die Gas-Aktiengesellschaft der Stadt den Vorschlag, den Vertrag zwischen ihr und der letzteren auf 25 Jahre zu verlängern, wofür die Gesellschaft, welche nebenbei bemerkt, riesige Dividenden zahlt, der Stadt ein neues großes Theater bauen wollte. Die Stadt, welche durch den ungünstigen Ausgang des Prozesses in eine Klemme gerathen war, ist nunmehr auf den Vorschlag eingegangen. Die Stadt verlängert den zwischen ihr und der Gas-Aktiengesellschaft bestehenden Vertrag um 25 Jahre und erhält dafür ein neues großes Theatergebäude, das Dortmund bisher noch entbehrte. Das Elektrizitätswerk, um welches sich der Streit hauptsächlich drehte, darf nebenher arbeiten.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 25. Juni. (Berufungskammer.) Der Agent Carl Wilhelm K. zu Neuß, Geschäftsführer des Vereins Creditreform, hat über den Kaufmann und Agenten Jean K. auf Anfrage eines auswärtigen Kaufmanns eine Auskunft ertheilt, die geeignet war, den Jean K. zu schädigen und in manchen Punkten der Wahrheit nicht entsprach, wurde deshalb von dem Jean K., als diesem der Wortlaut der Auskunft mitgetheilt wurde, wegen Beleidigung verklagt. Das Schöffengericht zu Neuß sprach den verklagten Agenten frei, wogegen Jean K. Berufung einlegte. Der Verklagte hatte zu dem heutigen Termine eine große Anzahl Zeugen geladen, um die Wahrheit der in seiner Auskunft enthaltenen Thatsachen zu beweisen, allein es gelang nicht, die Berufungskammer erkannte vielmehr auf eine empfindliche Strafe von 200 Mark event. 20 Tage Gefängniß, außerdem hat der Verklagte an den Kläger 300 Mark zu zahlen und sämmtliche Kosten zu tragen. Gegen dieses Urtheil ist Revision angemeldet.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbr. Zeitung.

Berlin, 27. Juni. Bis jetzt sind 178 Stichwahlresultate bekannt und zwar 19 Conservative, 10 Reichspartei, 36 Nationalliberale, 15 Centrum, 12 freis. Vereinigung, 29 freis. Volkspartei, 8 südd. Volkspartei, 8 Antisemiten, 24 Socialdemokraten, 1 Pole, 9 Welfen, 4 Bund der Landwirthe, 2 Elsässer, 1 Littauer.

§ **Rom,** 26. Juni. Die ‚Agenzia Stefani' meldet, der König nahm heute die Demission des Cabinets Rudini an und beauftragte den General Pelloux mit der Bildung des Cabinets.

London, 27. Juni. Der ‚Standard' meldet aus New-York: Nach einem Briefe eines amerikanischen Offiziers aus dem Geschwader Sampsons ist die Haltung der spanischen Soldaten musterhaft. Die Spanier hatten seit 9 Monaten keinen Sold mehr erhalten, Schuhe hatten sie kaum noch an den Füßen und doch war ihre Begeisterung groß.

Madrid, 27. Juni. Die Regierung hat in Folge der Nachricht, daß die amerikanische Flotte sich der spanischen Küste nähere Maßregeln getroffen. Die Leuchtfeuer sind gelöscht, Torpedos gelegt und neue Batterien errichtet.

§ **Keywest,** 26. Juni. Ein Telegramm des General Sampson bestätigt die Nachricht, wonach die Insurgenten die Spanier angegriffen hätten. Die Spanier, welche mit 1500 Mann das Gefecht begannen, hatten 50 Todte; die Insurgenten 9 Todte und 31 Verwundete. Der General Linares ist von Holguin aufgebrochen und zieht gegen Santiago.

New-York, 27. Juni. Eine Depesche meldet, daß in dem Kampf, der vorgestern bei Guragua stattgefunden hat, 17 Amerikaner getödtet 36 verwundet wurden. 9 Soldaten sind verschwunden. In der Verwirrung des Gefechtes sollen die Amerikaner auf ihre eignen Leute geschossen haben.

Nun hört den andern Theil: Darnach ist **Grümer & Neu'** echter **Panama-Holz-Wasch-Extract** das beste Waschmittel der Gegenwart und wird von keinem anderen übertroffen. Ergiebig und von höchster Waschkraft liefert **Grümer & Neu'** echter **Panama-Holz-Wasch-Extract** bei leichter Mühe die schönste Wäsche. Ueberall à 15 Pfg. erhältlich.

Peters & Co., Bankgeschäft, Abtheilung Neuß,
Königstraße 32.
Volleingezahltes Kommanditkapital M. 10 Millionen.
Reserven M. 1 700 000.
Telephon 117. Neuß, 25. Juni 1898.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehmen
Amsterdam	100 fl.	k. S.	169.35	169.10	Sovereigns	20.31
Rotterdam		2 M.	—.—	—.—	engl. Noten	20.32
Antwerpen	100 Frs.	k. S.	80.85	80.70	20-Frs.-Stck.	16.17
Brüssel		2 M.	—.—	—.—	5-Frs.-Stck.	4.00
London	1 L.	k. S.	20.40⅝	20.38	franz. Noten	80.60
do.	1 L.	3 M.	—.—	20.28	belgische „	80.50
Paris	100 Frs.	k. S.	80.85	80.70	holländ. „	168.85
do.	100 Frs.	2 M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze		k. S.	75.55	74.95	„ Noten	4.16
do. do.		2 M.	—.—	—.—	österreich. „	169.35
Schweiz	100 Frs.	k. S.	80.65	80.35	schweizer. „	80.50

Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti unter coulantesten Bedingungen.
Annahme von Spareinlagen
zu 4 % bei 12monatlicher Kündigung
„ 3½ % „ 9 „ „
„ 3 % „ 6 „ „
„ 2½ % „ 3 „ „
„ 2 % „ täglicher „
Ausschreibung von Checks und Anweisungen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.
Ankauf guter Geschäftswechsel. An- und Verkauf von Devisen. Geldwechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Kostenlose Einlösung sämmtlicher Zins- u. Dividendenscheine.
Kontrole der Ausloosung. Auskunft über alle Werthpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen für sämmtliche Börsen des In- und Auslandes.
Spesenfreie Besorgung der 4 % und 3½ % Pfandbriefe fast aller erstklassigen deutschen Hypothekenbanken, sowie der Obligationen der Rheinprovinz zum Tageskurse.
Annahme von Depots in Werthpapieren und Dokumenten zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Fruchtpreise zu Neuß vom 27. Juni.

Weizen	kleiner	21 —
	engl. 1. Qual.	20 40
	„ 2. „	19 90
Roggen	1. Qual.	15 —
	2. „	14 50
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	15 —
	2. „	14 —

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln à 50 Kil.	2,60—3,20
Heu	2,70—3,70
Maschinenstroh à 500 Kilo	20 —
Flegeldrusch „ „	22 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kil. in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	51 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	53 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	94 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 60
Butter per Kilo	2 —
Eier per Schock (60 Stück)	3 —

Rüböl niedriger. Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Düsseldorf, 24. Juni. Fruchtpreise. Weizen, inländ. 1. Qual. 21,30, 2. 20,70, 3. —, ausländ. 1. Qual. 21,30, 2. 20,70, 3. —,—; Roggen, inländ. 1. Qual. 15,30, 2. 14,80, ausländ. 1. Qual. 15,80, 2. 14,60, 3. —,—; Gerste, inländ. 1. Qual. 24,—, 2. 22,—, 3. —,—, ausld. 1. Qual. 24,—, 2. 20,—, 3. 11,80; Hafer, inl. 1. Qual. 15,30, 2. 15,80, 3. —,—, ausld. 1. Qual. 17,—, 2. 15,80, 3. 14,80. Heu 2,90—3,70, Stroh 2,40 die 100 Kil. — Brodpreis der Bäcker-Innung: Das 8pfünd. Schwarzbrod kostet 72 Pfg.

Krefeld, 24. Juni. Wochenmarkt. Rindfleisch 55—60 Pfg., Kalbfleisch 65—70, Hammelfleisch 60—65, mag. Schweinefleisch 75—80, Schinken 80—90, Speck 80 Pfg. Butter 1,—. Eier, hiesige per Viertel 1,50 M.

Kempen, 24. Juni. Marktpreis pro 100 Kil.: Weizen 1. Qual. 21,—, 2. 20,50, Roggen 1. Qual. 14,50, 2. 14,—, Hafer, fremder, 16,—, hiesiger 15,50, Gerste 10,50, Mehl 11,50. Kleien im Kleinhandel die 50 Kil.: 4,40, im Großhandel 4,20. Leinmehl 7,—, frei Hof 7,20. Heu 30,—, Stroh 24,— die 500 Kil.

Rheinberg, 24. Juni. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte 25,33, 2. 25,—. Roggen 1. Sorte 16,14, 2. 15,82. Hafer 1. Sorte 17,50, 2. 17,—. Alles die 100 Kil. Heu 40,—, Stroh 30,— die 500 Kil.

Köln, 25. Juni. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu 5,60—7,40, Richtstroh 4,80, Krummstroh 3,—.

Köln, 24. Juni. Marktbericht. Durchschnittspreise. Butter 2,00—2,20 das Kil. Eier 1,70—1,80 das Viertel. Hinkel 2,80—3,60, Tauben 1,00—1,20 das Paar. Truthahn 0,00—0,00 das Stück. Kaninchen 1,00—1,20, Hühner 1,80—2,20, Enten 2,50—3,30, Gänse 6—6,50 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule 1,34—1,52, vom Bauch 1,07—1,25, Kalbfleisch 1,34—1,52, Hammelfleisch 1,05—1,53, Speck, geräuchert 1,50—1,60, gesalzen 1,47—1,60, Schmalz 1,43—1,57, Nierenfett 0,68—0,80, Zwiebel 0,18—0,20 das Kil. Kartoffeln, weiße Mk. 6,80—7,40, rothe 7,60—8,40, Nieren 12,—, neue Kartoffeln 14—16 die 100 Kil.

Köln, 25. Juni. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffe: Java braun — Pfg., hellbraun 136—140, hochgelb 126—134, gelb 116—122, blank 112—115, gut ord. 96—100, ord. 85—88, Santos, belesen 57—65, unbelesen 52—54 das ½ Kil. Zucker: Raffinade 26,— Stampfmelis 25,00—26,00, Candis, weiß 32,00—33,00, braun 31,00—32,00, do. defect 30,—; Farin, weiß 24,50, hellbraun 22,50 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima 25,00—34,00, sec. 21,00—22,00; Rosinen, Eleme 27,00—34,00, Sultanin 28,00—40,00; Mandeln, nackte große süße 83,—, Prinzeß- 70—86; Pfeffer, schwarzer 63,50—69,00, weißer Penang 94,—, Singapore 105—113; Piment 76,— die 50 Kil; Muscatnüsse 1,65—2,80.

Magdeburg, 25. Juni. Kornzucker I. Erzeugniß 88 % v. S. 00,00—00,00; Nacherzeugnisse 75 % v. S. 0,00—0,00. Geschäftslos. Brodraffinade I —,—, II. —. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,87½—24,25. Melis I mit Faß —,—. Still.

Bremen, 25. Juni. Schmalz, Wilcox 30¼, Armour shield 0,30¼, Cudahy 0,31½, Choice Grocery 0,31½, White label 0,31½. Ruhig. Amer. Speck, Low short vorr. 30½. Ruhig.

Hamburg, 25. Juni. Weizen stetig, holsteinischer 190—205. Roggen fester, mecklenburgischer 145—155, russischer ruhig, 95.

Paris, 25. Juni. (Schluß.) Weizen Juni Frs. 25,35, Juli 25,20, Juli-Aug. 24,55, Sept.-Dec. 21,55. Roggen Juni 17,—, Sept.-Dec. 13,40. Mehl Juni 56,10, Juli 55,35, Juli-Aug. 54,10, Sept.-Dec. 47,15. Rohzucker 88° Frs. 29,50—29,75; weißer Zucker Juni 30,75, Juli 31,—, Juli-Aug. 31,—, Oct.-Jan. 31,25.

Antwerpen, 24. Juni. Getreidemarkt. Weizen etwas fester; rother amerikan. Winter vorr. Frs. 21⅝—21¾, californ. vorr. 23¾—23, Walla-Walla- vorr. 21¾—22, Kansas 2 schwimmend 21—21¼, weißer Plata-Bahia- 21—21½, Plata Rosario- vorr. 19¾—20, besse-

rer Donau- vorr. 18½—19, mittlerer vorr. 17—17½, gewöhnlicher vorr. 14¾—16½, weißer Kurachee- 21, rother 20½, Sept.-Dec. 17, mittlerer russischer 20¼—20½, gewöhnlicher vorr. 18¾—19, bulgar., Varna- vorr. 15¾—18, weißer und rother belg. 23½—24⅛ ab Bahnhof, Uruguay- vorr. 20¼—20½. Roggen behauptet; Donau-, Moldau- und St. Helena- 11¼—13, amerikan. State- 12½, Western- 12, St. Petersburger 11—11½. Gerste still; geringe 9½—9, Donau- 9½—14, Anatolien- 16½—17, neue Smyrna- Aug. 14¼—17¼, Licata- 15¾—16, span. 15½—16, Podolien- 11¼, Nicolajew- 10¾, Bessarabien- 10½. Hafer ruhig; weißer amerikan. 17—16⅞, St. Petersburger 18¼—18, belg. 17¾—18¼. Mais behauptet; gem. amerikan. 9⅛—8, Donau- 9⅜, Schwarz-Meer- und Asow- 9¾—9⅝, Cinquantino- 10⅜—11¾.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 25. Juni. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. 56,50 B., per October —,— bz., 53,— B., 52,50 G.

Köln, 25. Juni. Provenceröl 83—87, Leinöl 20,— die 50 Kil.

Köln, 25. Juni. Leinöl, rohes 40,—, gekochtes 42,—.

Berlin, 25. Juni. Spiritus. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 53,—, 50er vorr. —,—.

London, 24. Juni. Olivenöl, spanisches sh. 32.6—33.0, Levante 33.0, Mogadore 32.6.

Paris, 25. Juni. Rüböl Juni Frs. 53,50, Juli 53,50, Juli-Aug. 53,50, Sept.-Dec. 54,—. Spiritus Juni 49,75, Juli 49,50, Juli-Aug. 49,50, Sept.-Dec. 44,—.

Liverpool, 25 Juni. Leinöl stetig, mit Faß rohes 17¾ sh., raff. 19¼.

Kaffee.

Hamburg, 25. Juni. Kaffee, Juli 29¼ Pfg., Sept. 29⅜, Dec. 30½, März 30⅜ G.

Amsterdam, 25. Juni. Kaffee, Java vorr. Fl. 35, Juni 34⅛, Juli 34⅛, Sept. 34¾, Dec. 35⅛, März 35½.

Antwerpen, 25. Juni. Kaffee, Juli Frs 37¼, Sept. 37½, Dec. 38, März 38½. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 24. Juni. Hopfen behauptet; 1897er Aloster vorr. Frs. 27—28; 1898er Aloster Oct.-Nov. Frs. 42—43 die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Krefeld, 24. Juni. Seide. Eingeliefert: 27 Nrn. 1627 Kil., vom 1. bis 24. Juni 617 Nrn. 47843 Nrn. zusammen 644 Nrn. 49470 Kil.

Bremen, 25. Juni. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar Mk. 0,33¼. Ruhig.

Antwerpen, 24. Juni. Wolle still u. unverändert; La Plata-Kammzug (Contract B) auf Juni Frs. 4,50, Juli 4,50, August 4,45, Sept. 4,425, Oct. 4,40, Nov. 4,325, Dec. 4,325, Jan. 4,35, Febr. 4,325, März 4,30, April 4,275, Mai 4,275. Umsatz 150,000 Kil. (Contr. C) auf Juni Frs. 130,—, Juli 130,—, Aug. 131,—, Sept. 131,—, Oct. 132,—, Nov. 142,—, Dec. 132,—, Jan. 132,—, Febr. 132,—, März 132,—, April 132,—, Mai 132 —. Umsatz 50 Ballen.

Liverpool, 25. Juni. Baumwolle. Tagesumsatz 6000 B., davon 4900 B. amerikan. Middl. amerikan. 3²³/₆₄ d. Juni-Juli 3²⁴/₆₄, Juli-Aug. 3²⁴/₆₄, Aug.-Sept. 3²⁴/₆₄, Sept.-Oct. 3⁴³/₆₄, Oct.-Nov. 3²²/₆₄, Nov.-Dec. 3²¹/₆₄, Dec.-Jan. 3²¹/₆₄, Jan.-Febr. 3²¹/₆₄, Febr.-März 3²¹/₆₄, März-April 3²²/₆₄ d. Amerik. matt, Preise unverändert.

Eisen.

Glasgow, 24. Juni. Roheisen. Warrants Sh. 45.9, Middlesborough 39.10, Hämatit 50.1.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 25. Juni.

Deutsch. R.-A. 3½%		Dortm.-Gr.-Ensch.	185,75
unk. b. 1905	102,85 G.	Dortmunder Union	100,50
„ 3½%	102,60 G.	Dresdener Bank	161,40
„ 3%	95,60 G.	Gelsenkirch. Bergw.	198,90
Preuß. Cons. 3½%		Harpener Bergw.	185,40
unk. b. 1905	102,85 G.	Hibernia	192,00
„ 3½%	102,80 G.	Hamb. Packetf.-Ges.	122,10
„ 3%	96,45 G.	Laurahütte	208,00
Berliner Hand.-Ges.	166,00	Lübeck-Büchener	169,25
Boch. Gußst.-Actien	229,50	Marienburger	86,60
Buschtherader	00,00	Nationalbank	146,90
Consolidation	00,00	Nordd. Lloyd	110,80
Dannebaum	111,50	Ostpreußen	00,00
Darmstädter Bank	156,—	Peters & Co., Bank	
Deutsche Bank	198,90	Geschäft	130,90 G.
Disc.-Comm.-Anth.	199,90	Trust Dynamit	173,90

Viehmärkte.

Düsseldorf, 24. Juni. Zu den Viehmärkten im hiesigen Schlachthofe waren angetrieben: 76 Stück Großvieh, 1. Qual. 60—61, 2. 58, 3. 55; 407 Kälber, 1. Qualität 72—68, 2. 65, 3. 60; 14 Schafe, 1. Qualität 56, 2. 54, 3. —; 573 Schweine, 1. Qual. 59—60, 2. 58, 3. 55. Alles pro 50 Kil. Handel schleppend. Hiesige Landschweine 57—56 M.

Zwolle, 24. Juni. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt 366 Stück Rindvieh, 196 Kälber, 166 Schafe u. junge Schafe und 808 Schweine (in den Ställen etwa 150 Stück Rindvieh und 15 fette Schweine). 1. kalbende Kühe Mk. 166—300, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 142—266, 3. frischmilchende Kühe 158—292. 4. Kühe mit 2—4 Zähnen 142—266, 5. Kühe mit Kalbzähnen 125—225, 6. Kälber 66—125, 7. ½jährige Springstiere 83—158, 8. fette Kühe und Ochsen 88—110, 9. fette Kälber 96—110, 10. fette Schweine 31—35 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10 Schlachtgewicht.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein

für das **Missionshaus Knechtsteden** aus Holzheim ung. 3,— M. für eine hl. Messe für verstorbene Eltern; aus Oberlörick ung. 4,— M. für zwei hl. Messen für verstorbene Eltern.

für die **Herz Jesu-Kirche in Berlin** ung. 1,— M.

für die **Liebfrauenkirche in Berlin** ung. 1,— M.

für **Güsten** (Herzogthum Anhalt) ung. 3,— M.

✝

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Hubert Pelzer

findet Dienstag den 28. Juni, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Stadtverordneten-Sitzung

im Rathhause zu Neuß.

Dienstag den 28. Juni 1898, Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Bilanz und Geschäftsbericht der Gasanstalt pro 1897/98.
2. Abnahme der Rechnung d. Sparkasse pro 1897/98 und Verwendung der Ueberschüsse.
3. Rückgabe der Caution des früheren Gegenbuchführers Neef.
4. Anlage der Gasleitung in der Josefstraße und dem Weißenbergerweg.
5. Anlage der Wasserleitung in der Drususstraße und den neu eröffneten Theil der Breitestraße.
6. Erbreiterung der beiden Fahrdämme in der neuen Breitestr.
7. Benennung neuer Straßen und Wege im Gebiete des Consolidationsprojects.
8. Restaurirung und Freilegung des Oberthores.
9. Verfügung der Königlichen Regierung betr. Errichtung neuer Lehrerstellen.
10. Vertrag mit der Königl. Eisenbahn-Direction Köln über den Bahnhofsumbau.
11. Einziehung der israelitischen Cultussteuern durch den Stadtrentmeister.
12. Erhöhung von Beamtengehältern.
13. Unterstützungsgesuch.
14. Neuwahl eines unbesoldeten Beigeordneten an Stelle des ausscheidenden Herrn Melchers.

Bekanntmachung.

Durch Ehevertrag vor dem Königlichen Notar Eckertz zu Neuß vom 9. Juni 1898 haben Herr **Fritz Liesemanns,** Schönfärber zu Neuß, und Fräulein **Catharina Faßbender,** ohne Stand daselbst, bestimmt:

„Zwischen den zukünftigen Ehegatten soll die gesetzliche Gütergemeinschaft ausgeschlossen sein und nur eine Gemeinschaft der ehelichen Errungenschaft nach den Bestimmungen der Artikel 1498 und 1499 des bürgerlichen Gesetzbuches bestehen."

Neuß, den 22. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 2.

Mobilar-Verkauf

zu Kaarst-Broicherseite.

Nicht Donnerstag den 30. Juni, sondern

Dienstag d. 28 Juni 1898

Nachmittags 3 Uhr,

lassen die Erben der zu Kaarst-Broicherseite verlebten Eheleute Wilhelm Delmes das gesammte Nachlaß-Mobilar, als:

1 Pflug, 2 Eggen, 1 Karre, 1 leichte hölz. Walze, 1 Wannmühle, 1 Jauchepumpe, 1 großes und 1 kleines Urinfaß, 1 Decimalwaage mit Gewicht, 1 schweres Dreirad, 1 Schiebkarre, 1 Herd, 2 Oefen, 1 Sopha, 2 Tische, Bänke, Stühle, Kleider- und Küchenschränke, 1 Waschkommode, 2 Kisten, Kleiderhalter, 3 Bettstellen, Gemüsetonnen, Glas- u. Porzellansachen, sowie sämmtliches Küchengeräthe usw. öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Beträge bis zu 3 Mark sind beim Zuschlage zu entrichten.

Neuß. Fr. Wenge.

Großes **Zimmer,** Michaelstr. 4, zu vermiethen. Näh. Büchel 10.

Dr. med. H. Hesemann,

Arzt in Heerdt a. Rh.,

Wohnung vom 28. Juni ab:

Düsseldorferstrasse 24.

Sprechstunden:

Täglich von 8—10 Uhr.

Neußer Volksbadeanstalt.

Dienstag den 28. Juni, Nachmittags von 6—8½ Uhr **Volksbad.**

Mittwoch den 29. Juni (Feiertag), von Morgens 9—12½ Uhr (Kassaschluß) geöffnet.

Der Vorstand.

Das

Volksbureau

des

Volksvereins für das kath. Deutschland

befindet sich in

Neuss: Markt 15

und ist

geöffnet

Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.

Für einzelne Auskunft 50 Pfg. Mitgliederbeitrag 1 Mark, wofür das Bureau während eines Kalenderjahres ohne weitere Zahlungen, Schriftstücke ausgenommen, benutzt werden kann.

Bügeln! Bügeln!

Frauen und **Mädchen** können das **Neu-Glanzbügeln** erlernen. **Unterricht garantirt.**

Daselbst wird **Wäsche** angenommen, auch wird außer dem **Hause** gebügelt. **Frau Schroer,** Rheinthorstraße 20, im Hause der Herren Gebr. Erkelenz.

Lungenkrankheiten

(chron. Katarrhe u. Lungenschwindsucht)

heilbar

durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulēn"

Hergestellt aus Bronchialdrüsen. (Gesetzl. geschützt. D. R.-P. 95193.)

Rationellste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsweisen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenerkrankungen heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Aerzten bestätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.

Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,25 Gr. Drüsensubstanz, Geschmackszusatz Milchzucker. Erhältlich in Apotheken à Mk. 4,50 für 100 Tabl. auch direct aus der **chem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa.,** welche auf Wunsch ausführliche Broschüre u. Krankenberichte gratis sendet. (VIII 48.)

In **Neuss** bei **Apothek. Dr. Kayssler**

Leinöl.

Ein bei den ersten Käufern Mannheim's eingeführter **Agent sucht die Vertretung** einer **leistungsfähigen Oelmühle.**

Gefl. Offerten sub **J. 61974 b** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.**

Weizen- u. Roggenstroh in gepreßten Ballen hat abzugeben **Finger** Humbroich b. Holzheim.

Brauner **Hund** zugelaufen, gegen Futterkosten und Einrückungsgebühren abzugeben.

Geschw. Schwengers, Kaarst.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben theuren Sohn und Bruder, den wohlachtbaren Jüngling

Adam Schiffer,

versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 25 Jahren, nach längeren Leiden, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Elsen-Grevenbroich, den 25. Juni 1898.

Das Begräbniss findet Mittwoch Nachmittag 3½ Uhr, die feierlichen Exequien am Donnerstag Morgen 8 Uhr statt.

Habe die Praxis meines verstorbenen Vaters, des Sanitätsraths Dr. L. Pleuss übernommen. Dieselbe wird bis auf weiteres von seinem bisherigen Assistenten, Herrn Dr. Glock, als meinem Vertreter ausgeübt.

Dr. med. A. Pleuss,

pract. Arzt.

Wevelinghoven, 27. Juni 1898.

Mittwoch, 29. Juni, Fest der hl. Petrus u. Paulus, Abends 8 Uhr, im Hotel Berghaus:

General-Versammlung des Marien-Bauvereins,

verbunden mit dem

Aloysius-Fest der Jünglings-Congregation.

Unter Anderem Aufführung von

Ave Maria,

religiöses Schauspiel mit Musik und Gesang von L. Lehnen.

I. Platz 50 Pfg. II. Platz 30 Pfg.



Nur noch kurze Zeit!

Neuss, Tonhalle.

Kölner plattdeutsches Ensemble.

Direktion: **Job—Stadtfeld.**

Montag den 27. Juni 1898:

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Nur einmalige Aufführung!

Das liederliche Kleeblatt.

Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern nach Joh. Nestroy; den Kölner Verhältnissen angepaßt von H. Prang.

III Stürmischer Lacherfolg III

Alles Nähere durch Tageszettel.



Achten Sie

auf das Kind!

Niederstr. 71

neben der Sebastianuskirche.

Buchthal's Kaffee-Magazin

Eingetr. Schutzm.

Gebrannt. **Kaffee** per Pfd. von **55** Pfg. an; grossbohnig, reinschmeckender, hellgebrannter.

Haushalts-Kaffee per Pfund **70, 80, 90** Pfg und M. **1.00, kräftiger Perl-Kaffee.**

Chines. Thee per Pfund M **1.80.**

Echter **Malzkaffee** Pfund **15** Pfg.

Cakes, Biscuits Pfund von **30** Pfg. an.

Prima **weisser Zucker** Pfund **25** Pfg.

Guts-Verpachtung.

In der Nähe von **Grevenbroich,** eine halbe Stunde von der Bahn, an der Landstraße gelegen, Kirche und Schule im Ort, ist ein schönes **Bauerngut** mit 150 bis 200 Morgen bestes Ackerland, Familien-Verhältnisse halber zu verpachten und jetzt oder später anzutreten.

Näheres bei Hrn. **J. Barnaskon,** Grevenbroich.

Zum baldigen Eintritt tüchtigen **1. Müller** gesucht, unverheirathet, derselbe muß das Schärfen deutscher und französischer Steine gut verstehen und wenn möglich, die Bedienung einer kleinen Aushilfs-Dampfmaschine versehen können. Persönliche Meldung, auch Sonntags.

Josef Wirtz, Ellermühle b. Düsseldorf.

Ein Bäckerlehrling

gesucht, der gleich verdient.

N. Brabender.

Thalstraße 62, **Düsseldorf.**

Ein tüchtiger **Junge** für Rinds- und Schweinemetzgerei per sofort in **Lehre** gesucht.

Emil Petry, Metzger, Grevenbroich.

Gesucht

zum sofortigen Eintritt ein zuverlässiger **Mann,** der in der Buchführung und im kaufmännschen Rechnen durchaus erfahren.

Offerten an die Exp. d. Ztg. sub La. X.

Verwalter,

unverheir., nicht unter 24 Jahren, findet auf größerem Gute unter Leitung des Prinzipals Stellung.

Eintritt 1. oder 15. Juli.

Fr. Off. unt. Angabe der Gehaltsanspr. u. bisherigen Thätigkeit an **Rudolf Mosse, Köln,** sub **K. Z. 3162.**

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

per sofort gesucht.

Näh. bei **J. van Haag,** Neuß.

Zum 1. Juli findet ein braver **Junge** ordentl. Eltern aus der Stadt leichte Beschäftigung in der **Einhorn-Apotheke.**

Ein **Junge** vom Lande, 14—15 Jahre alt, für leichte Gartenarbeit und zur Aushülfe in der Wirthschaft gegen hohen Lohn sofort nach Mülheim a. d. Ruhr gesucht.

M. Derstappen, Weyerstr. 6.

Jungen

im Alter von 16—19 Jahren und

Mädchen

über 16 Jahren finden Beschäftigung in der **Schraubenfabrik.**

Ein braves, properes **Mädchen** für alle Arbeit in besserem, bürgerlichen Haushalt gesucht.

Offerten erbeten unter **E. W. 48** postlagernd **Köln-Deutz.**

Braves, katholisches

Dienstmädchen

für alle häusliche Arbeiten sofort gegen guten Lohn gesucht.

Büchel 28.

Ein durchaus brav., kath. **Mädchen** vom Lande, 15 J. alt, welches nähen kann, sucht Stelle als Kindermädchen oder für leichte Hausarbeit bei einer gut kath. Herrschaft. Eintritt nach Wunsch. W., s. d. E.

Braves, kathol. Mädchen

gesucht. Näheres

Th. Kaumanns, Düsseldorf, Reichsstr. 1.

Daselbst auch ein **Lehrling** für **Conditorei** und **Feinbäckerei** gesucht.

Danksagung.

Bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres theueren Vaters sind uns von allen Seiten so viele Beweise aufrichtigster Theilnahme zugegangen, dass wir uns verpflichtet fühlen, hierfür öffentlich unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir dem hiesigen **Krieger-Vereine,** dem **Männer-Gesang-Verein „Cäcilia"** und der **freiwilligen Feuerwehr,** welche in so ausserordentlichem Maasse dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

Wevelinghoven, den 27. Juni 1898.

Frau Sanitätsrath Dr. L. Pleuss und Söhne.

In der heißen Jahreszeit bereitet man sich mit

Apotheker Dr. Glan's Citronen-Essenz

eine **gesunde und erfrischende Limonade.**

Bester u. billigster Ersatz der Citrone in der Küche.

1/1 Fl. 60 Pfg., ½ Fl. 40 Pfg.

Medic.-Drogerie vorm. Mohren, Büchel 22.



Luftcurort Nideggen

Bahnst. Kreuzau (Wagenverladung) Strecke Köln-Düren-Aachen. Schönster Punkt **des Ruhrthals und Eifel.**

Hotel Heiliger,

Besitzer des höchst romantisch gelegenen Schloßgartens, welcher die größte Ruine der Rheinlande umgibt. Für Gäste des Hauses freier Eintritt. Herrliche Ausflüge. Bei 6 Tagen Aufenthalt Pensionspreise.

Kinderwagen,

neuestes engl. Facon, ganz mit Ledertuch gefüttert u. gepolstert, mit vernickelten Sturm- u. Schiebstangen — extra solide — von Mk. 18.75 an bis zu Prachtstücken.

Extra Ausstellung 1. Etage.

Kolossale Auswahl.

Jacob Breuer, Krämerstr. 7.



Empfehle heute **frische Seemuscheln** billigst.

Fischhandl. **Fr. Walge,** Niederstr. 7.

Bäckerei,

wenn auch auf dem Lande, zu übernehmen gesucht.

Offerten an **Joh. Kirschbaum,** Rheydt (Regbz. Dldf.), Friedrich-Wilhelmstraße 70.

Mein **Wohnhaus,** Mühlenstraße 16, mit Thoreinfahrt, großem Hof, Stallung für 5 bis 6 Pferde, darüber Heuboden, ist zu vermiethen. Das Wohnhaus auch getheilt. Das Stallgebäude ist auch für andere Zwecke verwendbar.

Karl Korten, Oberstraße 78.

Ein selbstständiger **Bäckergeselle** gesucht. Die Exped. sagt wo.